

JUMP:

- Ein Leitfaden über praktikumsrelevante Themen kann über JUMP bezogen werden oder ist zum Download auf der Homepage „zukunf bringt’s“ zu finden.
- Information über Organisation der Infektionsschutzbelehrung kann über JUMP bezogen werden.
- Unterstützung für SchülerInnen die noch Hilfe brauchen, z.B. bei Telefonleitfaden, Kurzbewerbung, Praktikumssuche etc.
- JUMP als zentraler Knotenpunkt für Informationen bezüglich vertiefter Berufsorientierung.
- Unterstützung bei der Vermittlung von Betriebserkundungen.
- Erarbeitung von Berufsbildern in Schulklassen mit verschiedenen Methoden.
- Unterstützung der Jugendlichen bei der Reflexion der Realität eines Arbeitsfeldes.
- Punktuelle Einheiten zur Förderung und praktischen Umsetzung von Schlüsselqualifikationen.
- Darstellung der Ausbildung/Lehre gegenüber den SchülerInnen als wichtigen Biografie-Baustein.
- SchülerInnen Instrumente und Vorgehensweisen nahebringen, die sie befähigen, sich einschlägige Informationen einzuholen (z.B. Ausbildungsinhalte, Verdienst, Aufstiegsmöglichkeiten etc.)
- Koordination von Fachkräften zur Vorstellung von Berufsbildern an der Schule, z.B. Betriebe, Azubis, Eltern, PensionärInnen.
- Koordination von Aktionstag zur Berufsorientierung: Erlebbar machen von handwerklichen Berufen in außerschulischer Zeit.
- Veröffentlichung der Praktikumswochen aller Mittelschulen auf der Homepage „zukunf bringt’s“.
- Koordination von freien Praktikumsstellen: Bitte an Betriebe, diese an JUMP zu melden.
- JUMP bietet eine Vorlage für die Praktikumsbeurteilung der SchülerInnen durch die Betriebe zum Download auf der Homepage „zukunf bringt’s“ an.
- Auf der Homepage wird ein Kontaktformular eingestellt, mit dessen Hilfe Schulen und Betriebe direkt Erfahrungswerte und Verbesserungsvorschläge zurückmelden können. Jump bündelt und bearbeitet sie und leitet sie weiter.
- JUMP organisiert ein weiteres JUMP-Café als Austauschplattform.

Mittelschule:

- Infektionsschutzbelehrung im ersten Quartal des Schuljahres für alle SchülerInnen der 8. Klassen organisieren, dass ein Praktikum im lebensmittelverarbeitenden Bereich möglich ist.
- Bereitstellung von Rahmenbedingungen und Zeitressourcen (z.B. 1-2 Vormittage pro Schuljahr, Berufsfindungsabende etc.), in denen Betriebe/Azubis/Eltern/PensionärInnen etc. ihre Berufe in der Schule vorstellen.
- Koordination der Praktikumswochen im Mittelschulverbund (Rektoren), um Doppelungen zu vermeiden; Informationsweitergabe durch Mittelschulverbundskoordinator an JUMP, wo es dann auf die Homepage gestellt wird.
- Schaffung von Rahmenbedingungen (rechtlich, zeitlich) für zusätzliche Schnupperpraktika an festgelegten Nachmittagen mit Belohnungsanreiz (Zertifikat etc.).
- Das Formblatt der Praktikumsbestätigung sollte in doppelter Ausführung gestaltet sein. Inhaltlich soll die Schule die Daten der SchülerInnen und der Praktikumsstelle und der Betrieb die Daten der SchülerInnen und der Schule (einschließlich flexibler Erreichbarkeit der zuständigen Lehrkraft) aus dieser Bestätigung ersehen können. Schule und Betrieb sollen je ein Exemplar einbehalten können.
- Die Bestätigung des Praktikumsplatzes kann ggf. (bei größeren Betrieben) auch per verschlüsselter E-Mail (höherer organisatorischer Aufwand aufgrund des notwendigen Datenschutzes) oder Fax an die Schule erfolgen.
- Schule stellt ein verbindliches Prozedere sicher, wie die zuständigen Lehrkräfte im Zusammenhang mit Information zu den Praktika zuverlässig erreichbar sind (z. B. Prepaid-Handys, täglicher Kontakt der Lehrkräfte mit dem Sekretariat etc.).
- Beim Praktikum als schulische Veranstaltung findet ein Praktikumsbesuch durch den/die KlassenleiterIn statt.
- Terminvereinbarung des Praktikumsbesuches mit der Kontaktperson des Betriebes (kann ggf. auf Praktikumsbestätigung abgefragt werden).
- Anwesenheit der zuständigen Lehrkraft am Ende des Praktikums beim Abschlussgespräch, um Ergebnisse im weiteren Jahresverlauf aufgreifen zu können.
- In jeder Schule gibt es ein einheitliches und aussagekräftiges Formblatt für die Praktikumsbeurteilung der SchülerInnen durch die Betriebe.
- Praktikumsbesuche werden als Möglichkeit zum Informationsaustausch bezüglich des aktuellen Standes der jeweiligen Berufsfelder und Berufsbilder genutzt.

Handlungsempfehlungen entwickelt aus den Ergebnissen des JUMP-Cafés im März 2011

- Installation eines Praktikumsheftes o.ä. (in Anlehnung an die Struktur eines Berichtsheftes) mit dem Ziel, dass die SchülerInnen sich informieren, reflektieren und das Führen eines Berichtsheftes einüben; der Betrieb kontrolliert auf Vollständigkeit; Lehrkräfte erhalten Informationsgewinn bzgl. aktueller Anforderungen der verschiedenen Ausbildungen.
- Schule nutzt JUMP als zentrale Informationsstelle hinsichtlich vertiefter Berufsorientierung.
- Am Elternabend wird JUMP zur Informationsübermittlung bzgl. der Berufsorientierung eingebunden (8. Klasse).
- Informationsangebot für die Eltern anbieten wie sie ihre Kinder im Bereich der Berufsorientierung mit unterstützen können (JUMP kann für eine mögliche Umsetzung angefragt werden).
- Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten Praxisorientierung im Unterricht mit interaktiven Methoden einbeziehen (ggf. in Anlehnung an das Praxisklassenmodell).
- Bereitstellung von Infrastruktur für frühzeitiges, konstantes soziales Kompetenztraining (z.B. durch Differenzierungsstunden in gebundenen Ganztagesklassen, freiwillige AG am Nachmittag, Projektwochen, im Rahmen der vertieften Berufsorientierung, präventive „Benimmkurse“ etc.).
- Bereitstellung von frühzeitigen, konstanten Gruppenarbeiten zur Förderung der Selbständigkeit und zur Arbeit im Team.
- Lernmethoden variieren, die nachhaltiges, sinnhaftes Lernen fördern.
- Nachhaltige Bewerbung und Nutzung von bestehenden geschlechtsspezifischen Angeboten (Girls-/Boys-Day).
- Ausbildung/Lehre gegenüber den SchülerInnen als wichtigen Biografie-Baustein darstellen.
- Aktuelles Informationsmaterial zu den verschiedenen Berufsfeldern nutzen (z.B. Material der Agentur für Arbeit etc.).
- Betriebserkundungen als Instrumentarium zur Berufsorientierung nutzen.
- SchülerInnen Instrumente und Vorgehensweisen nahebringen, die sie befähigen, sich einschlägige Informationen einzuholen (z.B. Ausbildungsinhalte, Verdienst, Aufstiegsmöglichkeiten etc.).
- Unterstützung der Jugendlichen bei der Reflexion der Realität eines Arbeitsfeldes.
- Projektprüfung als Instrument zum Erlernen des strukturierten Arbeitens weiter fördern.
- Ausbau der gemeinsamen „Lobbyarbeit“ von Wirtschaft, Schule, Eltern und Fachkräften gegenüber den Ministerien und der Politik, um die Schaffung von Strukturen zu befördern, die eine lösungsorientierte Weiterentwicklung der regional bekannten Bedarfslagen ermöglichen.

Betriebe:

- Bereitstellung von Ressourcen (Personal, räumliche Kapazität etc.) zur nachhaltigen Ausbildung junger Menschen
- Motivationsarbeit, damit Ausbildung als wichtiger Biografie-Baustein anerkannt und abgeschlossen werden kann.
- Anbieten und Anleiten von Praktikumsplätzen, die einen realistischen Einblick in den Beruf ermöglichen und diesen erlebbar machen.
- Zu Beginn des Praktikums erfolgt eine klare Einweisung in die Arbeitsbereiche, Vorstellen der KollegInnen, Arbeitssicherheit etc.
- Auf dem in doppelter Ausführung vorhandenen schulischen Formblatt zur Praktikumsbestätigung wird die Praktikumsanleitung (BetriebsvertreterIn mit Namen) mit Erreichbarkeit schriftlich benannt, ebenso wie die zuständige Lehrkraft mit flexibler Erreichbarkeit. Ein Exemplar verbleibt im Betrieb, eines in der Schule.
- Die Bestätigung des Praktikumsplatzes für die Schule kann ggf. (bei größeren Betrieben) auch per verschlüsselter E-Mail (höherer organisatorischer Aufwand aufgrund des Datenschutzes) oder Fax erfolgen.
- Unterstützung der SchülerInnen beim Führen des Praktikumsheftes, Bereitstellen von Informationen, Abzeichnen der geführten Berichte.
- Im Praktikum nicht selbst erlebbare Inhalte theoretisch aufarbeiten, erklären, zeigen etc. (z.B. Kasse etc.).
- Kurze tägliche Reflexion mit PraktikantIn und Rückmeldungen über Arbeitsleistung, Verhalten etc.
- Am Ende des Praktikums differenzierte, wertschätzende und ehrliche Rückmeldung an PraktikantInnen (ggf. im Beisein der Lehrkraft) in Bezug auf die fachlichen und sozialen Kompetenzen.
- Betriebe stellen die sorgfältige Bearbeitung des schulischen Formblatts für die Praktikumsbeurteilung der SchülerInnen sicher.
- Betriebe sichern bei Problemen, Fehlzeiten etc. die Kommunikation mit der Schule.
- Praktikumsbesuche der Lehrkräfte werden als Möglichkeit zur Informationsweitergabe bezüglich des aktuellen Standes der jeweiligen Berufsfelder und Berufsbilder genutzt.
- SchülerInnen sollen berufsbezogene Informationen zum Berufsfeld im Praktikum erhalten (z.B. Ausbildungsinhalte, Verdienst, Aufstiegsmöglichkeiten etc.).
- Unterstützung der Jugendlichen bei der Reflexion der Realität eines Arbeitsfeldes.

Handlungsempfehlungen entwickelt aus den Ergebnissen des JUMP-Cafés im März 2011

- Schaffung der Möglichkeit für zusätzliche Schnupperpraktika an festgelegten Nachmittagen mit Belohnungsanreiz (Zertifikat etc.).
- Auf JUMP-Homepage können die Praktikumswochen der Mittelschulen eingesehen werden.
- Betriebe stellen JUMP Informationen zur Verfügung (z.B. freie Praktikumsplätze, Möglichkeit von Betriebserkundungen, Veränderungen im Arbeitsfeld etc.) und nutzen JUMP dadurch als Informationsknotenpunkt.
- Betriebserkundungen anbieten.
- Individuelle Förderung von Auszubildenden bei Bedarf, z.B. bei Leistungsrückstand, Vorbereitung auf theoretische und praktische Prüfungen etc.; bei kleineren Unternehmen aus gleichem Arbeitsbereich Kooperation zur Sicherung bzw. Verbesserung der Ausbildungsinhalte.
- Betriebe organisieren mit der Berufsschule Austauschplattform zum Wissensaustausch während der dualen Ausbildung.
- Beteiligung an Lehrstellenbörse.
- Betriebe regen Imagekampagnen bei den Kammern an, die nachhaltig, langfristig und gezielt stattfinden und jugendgerecht transportiert werden, um für Berufsfelder die wenig Zulauf in der Ausbildung haben zu werben.
- Beteiligung an Berufsbilder-Vorstellung in Schule (durch z.B. AusbildungsleiterIn, peer-education durch Azubis), ggf. Koordination über JUMP (z.B. Berufsfindungsabende oder im Rahmen der Schulzeit).
- Bereitstellung von Ressourcen (Personal, Material, Know-How) für den von JUMP angedachten Aktionstag.
- Ggf. verbesserte Außendarstellung von Berufsbildern/Wiedererkennung von Betrieben über ein Corporate Design.
- Implementierung der weniger theorielastigen 2-jährigen Berufsausbildungen.
- Betriebe benennen eine Person, die bei Schwierigkeiten zwischen Unternehmen und Auszubildenden neutral vermittelt und unterstützt (analog zur Vertrauenslehrkraft in der Schule).
- Zu Beginn der Ausbildung (ca. ¼ Jahr) Priorität auf das Einüben der Arbeitstugenden setzen.
- Ausbau der gemeinsamen „Lobbyarbeit“ von Wirtschaft, Schule, Eltern und Fachkräften gegenüber den Ministerien und der Politik, um die Schaffung von Strukturen zu befördern, die eine lösungsorientierte Weiterentwicklung der regional bekannten Bedarfslagen ermöglichen.

SchülerInnen:

- Entwicklung von Selbständigkeit bzgl. der Praktikumssuche und -anfrage.
- SchülerInnen informieren sich über die jeweiligen Anforderungen des Ausbildungsberufes sowie über spezielle Anforderungen der einzelnen Betriebe.
- Aktive Nutzung des Girls- und Boys-Days.
- Instrumente zur Informationseinholung nutzen.
- Realitäten eines Arbeitsfeldes in Reflexion annehmen.
- Bereitschaft zur Einübung von sozialen und fachbezogenen Kompetenzen.
- Besuch der Lehrstellenbörse und ähnlicher Informationsveranstaltungen.
- Ehrliche und konsequente Auseinandersetzung mit eigenen Stärken, Schwächen, Selbst- und Fremdwahrnehmung etc.
- Bereitschaft, sich nötigenfalls bei unterschiedlichen Anlaufstellen/Personen Hilfe zu holen.

Eltern:

- Unterstützung der Mobilität der SchülerInnen durch die Eltern mittels Organisation des Bringens und Abholens bei Arbeitszeiten, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln problematisch zu gewährleisten sind.
- Bei freiwilligen Praktika außerhalb der Schulzeit Kontakt mit den Betrieben durch die Eltern, um Erfahrungen mit Kind nachbesprechen zu können.
- Unterstützung des Lernens, Schaffung von lernfördernden Strukturen, Einfordern von Lerndisziplin etc.
- Eltern machen Berufsbilder erlebbar und stellen ihre Berufsbilder in den Klassen vor, evtl. auch bei Elternabenden.
- Ausbildung/Lehre als wichtigen Biografie-Baustein darstellen, z.B. durch Gespräche im Familienverbund, Reflexion der eigenen Berufs-Biografie etc.
- Kindern Instrumente und Vorgehensweisen nahebringen, die sie befähigen, sich einschlägige Informationen einzuholen (z.B. Ausbildungsinhalte, Verdienst, Aufstiegsmöglichkeiten etc.) und gemeinsame Überlegungen dazu.
- Unterstützung der Jugendlichen bei der Reflexion der Realität eines Arbeitsfeldes während des Praktikums und der Ausbildung.

Handlungsempfehlungen entwickelt aus den Ergebnissen des JUMP-Cafés im März 2011

- Unterstützung der Jugendlichen bei Schwierigkeiten während des Praktikums und der Ausbildung, Kontaktaufnahme zu zuständiger Person in der Schule/im Betrieb.
- Ausbau der gemeinsamen „Lobbyarbeit“ von Wirtschaft, Schule, Eltern und Fachkräften gegenüber den Ministerien und der Politik, um die Schaffung von Strukturen zu befördern, die eine lösungsorientierte Weiterentwicklung der regional bekannten Bedarfslagen ermöglichen.

Sozialpädagogische Fachkräfte:

- Bei Praktika außerhalb der Schulzeit Kontakt mit den Betrieben und Begleitung durch die Fachkräfte, um Erfahrungen mit KlientInnen nachbesprechen zu können.
- Entwicklung/Bereitstellung und Durchführung von pädagogischen Konzepten zum Sozialkompetenztraining.
- Ausbildung/Lehre als wichtigen Biografie-Baustein darstellen.
- KlientInnen Instrumente und Vorgehensweisen nahebringen, die sie befähigen, sich einschlägige Informationen einzuholen (z.B. Ausbildungsinhalte, Verdienst, Aufstiegsmöglichkeiten etc.).
- Unterstützung der Jugendlichen bei der Reflexion der Realität eines Arbeitsfeldes.
- Ausbau der gemeinsamen „Lobbyarbeit“ von Wirtschaft, Schule, Eltern und Fachkräften gegenüber den Ministerien und der Politik, um die Schaffung von Strukturen zu befördern, die eine lösungsorientierte Weiterentwicklung der regional bekannten Bedarfslagen ermöglichen.

Agentur für Arbeit:

- Schulung für MultiplikatorInnen (z.B. LehrerInnen und Fachkräfte) zu Veränderungen in Berufsbildern etc.
- SchülerInnen Instrumente und Vorgehensweisen nahebringen, die sie befähigen, sich einschlägige Informationen einzuholen (z.B. Ausbildungsinhalte, Verdienst, Aufstiegsmöglichkeiten etc.).
- Intensive Zusammenarbeit mit den Schulen, kontinuierliche Präsenz der zuständigen Berufsberater an der Schule mit individueller Begleitung der SchülerInnen
- Anbieten von Elterninformationsveranstaltungen zu Grundlagen rund um die Ausbildung (zur spezifischen Unterstützung für Eltern mit Migrationshintergrund Einbinden einer Übersetzungskraft)
- Zielführende Zusammenarbeit mit berufsorientierenden Projekten

